

MISEREOR

Lehrerforum

Denkanstöße – Handlungsfelder

Nr. 90 / Sept. 2013

Sekundarstufe I/II
Erdkunde, Ethik, Religion

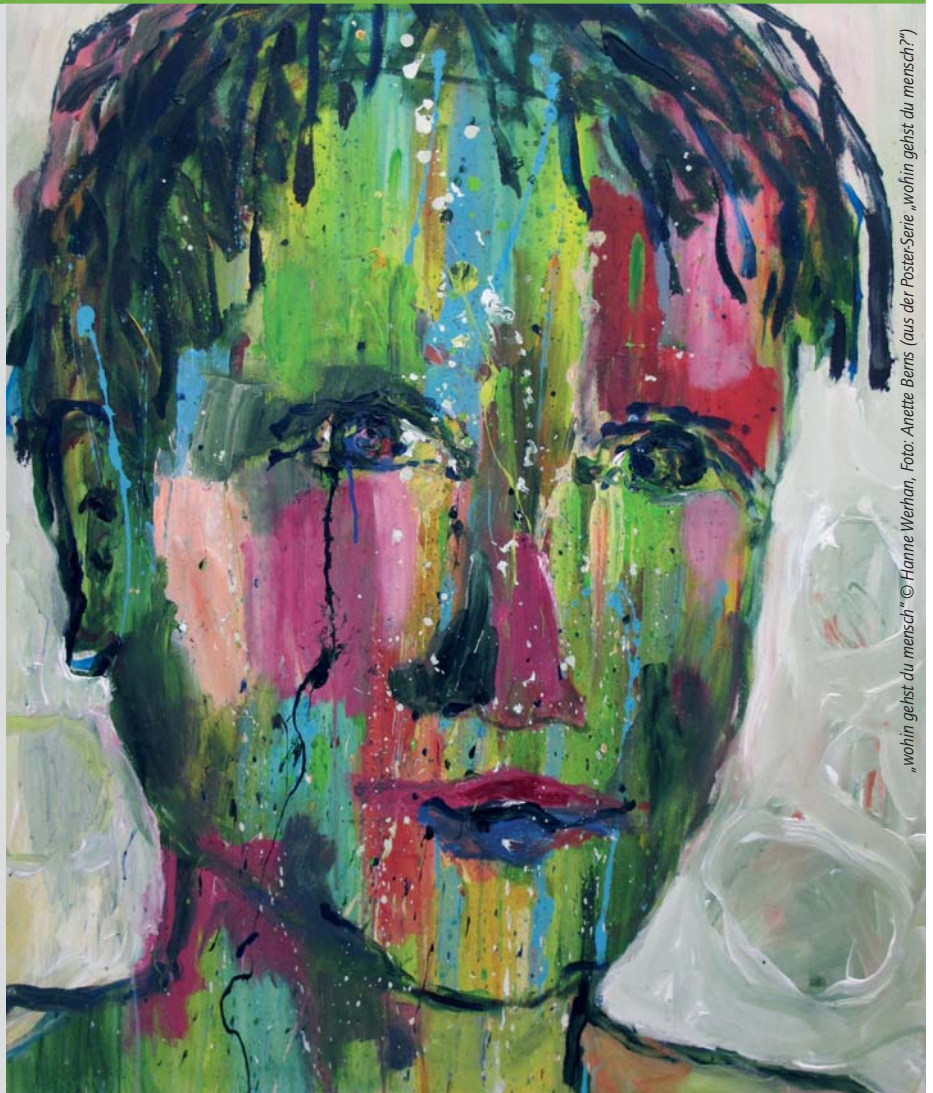
Meine Meinung

Wohin gehst du, Mensch?

Eine Kern-Frage. Eine Überlebens-Frage. Was ist dein Ziel? Aber auch: Welchen Weg hast du eingeschlagen, wie weit bist du schon gekommen, stimmt die Richtung noch? Wie willst du leben?

Wir in den Industrieländern müssen uns um unser unmittelbares Überleben meist keine Sorgen machen, anders als rund 870 Millionen Menschen, die weltweit unter Hunger leiden. Was uns aber alle in Süd und Nord bewegt, das sind Fragen nach dem Sinn und Ziel unseres Lebens, nach dem „Wozu“ und „Wofür“. Ich konsumiere, also bin ich? Immer mehr drängt sich uns auch die Frage auf, wie zukunftsfähig unser Lebensstil ist. Spätestens damit kommen uns die 870 Millionen Hungernden, die unzähligen Armen, die ausgegrenzten und um ihre Zukunft betrogenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den Blick. Nicht alle leben im fernen Süden – wir finden sie durchaus auch in unserer Nähe.

„ÜberLebensKunst in Zeiten der Globalisierung“ heißt ein gemeinsames Projekt von MISEREOR, der KAB-Stiftung „Zukunft der sozialen Arbeit und der sozialen Sicherungssysteme“ und der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung. Es regt dazu an, in Schule und Erwachsenenbildung, Kirche und Gesellschaft die Fragen nach dem „Wohin“, dem „Wozu“ und dem „Wofür“ zu stellen. Wie kann gutes Leben gelingen – gutes Leben für alle statt Dolce Vita für wenige? Die Beiträge in diesem Lehrerforum – für den Religionsunterricht in der Sek. II (S. 4-5), für den Erdkundeunterricht in Sek. I und II (S. 6-7) sowie für Projektstage (S. 8) – knüpfen daran an.



„wohin gehst du mensch“ © Hanne Werhan, Foto: Anette Berns (aus der Poster-Serie „wohin gehst du mensch?“)

Wohin gehst du, Mensch?

nach besseren Alternativen Ausschau
und Zukunft offen halten:
nichts ist alternativlos

sich einmischen in politische Diskurse
und einklinken in soziale Bewegungen (Jörg Siebert)

Dazu laden wir Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler herzlich ein!

Ihre
Petra Gaidetzka

Petra Gaidetzka

Heute für morgen – ÜberLebensKunst in der Schule



- Was ist mir wichtig?
- Was macht mir Sorgen?
- Was macht mir Hoffnung?
- Was nehme ich mir vor?

Heute über die Welt von morgen nachdenken und sich gegenüber den großen Herausforderungen der Weltgesellschaft positionieren – zum Beispiel in der Beschäftigung mit den Bildern und Begleittexten der Posterreihe „wohin gehst du mensch?“ oder mit den Texten des Arbeitsheftes. **Sich mit Fragen des Überlebens und des „guten Lebens“ befassen**, die eigene Welt in den Blick nehmen und zugleich den Blick über Kirchturm und Schulhof hinaus weiten, sich verständigen und öffentlich Stellung beziehen – durch Annäherung an Überlebenskonzepte in anderen Erdteilen, durch Auseinandersetzung mit aktuellen Nachrichten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, durch Infragestellen des eigenen alltäglichen Konsums:

„Es geht um eine Lebenskunst, die die Grundbedürfnisse aller Menschen im Blick hat: Gesundheit, Sicherheit, Respekt, Entfaltungsmöglichkeiten ihrer Persönlichkeit, Harmonie mit der Natur, Freundschaft und Muße. Diese Güter sind elementar: Wer sie nicht hat, leidet schweren Mangel. Lebenskunst heißt: gut leben, heißt: so leben, dass alle menschenwürdig leben können, heißt: soziale Gerechtigkeit und vor allem: Solidarität mit denen, die ums Überleben kämpfen.“

*Jörg Siebert, aus der Einleitung zum Arbeitsheft
„wohin gehst du mensch? – ÜberLebensKunst
in Zeiten der Globalisierung“*

*„... Hunger auch“ © Beatrix von Bock,
Foto: Rolf von Bock (auf der CD
„wohin gehst du mensch?“)*

Materialien

- **Arbeitsheft „wohin gehst du mensch? – ÜberLebensKunst in Zeiten der Globalisierung“**
112 S., 5,00 €, Best.-Nr. 5 611 12
- **Poster-Set „wohin gehst du mensch?“**
(12er-Set), 70x100 cm, Hochformat,
9,50 €, Best.-Nr. 7 314 12
- **CD „wohin gehst du mensch? – ÜberLebensKunst“**
28 Bilder der Künstlerinnen-Gruppe „dreieck. Triangle. driehoek“ mit Einführung und erschließenden Texten
5,00 €, Best.-Nr. 6 605 12
(lieferbar ab November 2013)
- **Folder „ÜberLebensKunst in Zeiten der Globalisierung“**
(erweiterter Flyer, Lang-DIN, 20er-Pack)
2,50 €, Best.-Nr. 5 612 13

Alle Materialien können hier bestellt werden:

MVG, Postfach 10 15 45,
52015 Aachen
E-Mail: bestellung@eine-welt-shop.de
www.misereor-medien.de
Tel.: 0241 / 4 79 86-100

Weitere Infos sowie Fotografie, Film-, Theater- und Kunstwerkstätten zum Projekt:

www.projekt-überlebenskunst.de

„wohin gehst du mensch?“ Poster-Set

Die zwölf Poster der Reihe „wohin gehst du mensch?“ sind auf Plakatpapier gedruckt, können also auch zur Plakatierung im Freien verwendet werden: auf dem Schulgelände, an Bauzäunen, Litfaßsäulen oder Parkplätzen. Mit den Postern lässt sich ebenso eine Ausstellung im Schulfoyer oder Kursraum gestalten. Anzahl, Auswahl und Anordnung der Poster sind je nach Zielsetzung und räumlichen Möglichkeiten zu entscheiden. Alle Bilder der Reihe und weitere 16 Motive finden sich auf der CD. Sie können mithilfe eines Beamer einzeln projiziert oder als audio-visuelle Ausstellung gezeigt werden.



Anregungen zur Arbeit mit den Bildern

Methoden	Ziele
1. Ein Bild im Hinblick auf das zu behandelnde Thema auswählen	Vielfältige Interpretationen entwickeln, die schriftlich fixiert oder durch unterschiedliche Medien (Fotografie, Collage, Gedicht, Brief etc.) dargestellt werden
2. Alle Bilder auslegen oder aufhängen, themengebundene Fragen zu Hunger, Umwelt, Natur, Wohnen, Generationen, Kreativität ... stellen	Bild auswählen – jede(r) entscheidet sich für ein Bild und ordnet es der gestellten Frage zu – Vorstellung und Begründung – Austausch
3. Verzögerte Bildbetrachtung: zunächst nur ein Detail eines Bildes zeigen, nach und nach das ganze Bild aufdecken	Komposition und Aussagen eines vielschichtigen Bildes erkennen
4. Bildvergleich: zwei motivgleiche Bilder auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersuchen	Unterschiedliche Wahrnehmungen, aber auch einen möglichen Wandel der Sichtweise und des Verstehens deutlich machen
5. Bildtitel suchen (Gruppenarbeit)	Den Identifikationsimpuls formulieren und die Wahl begründen
6. „Reizwort-Aufgabe“: ein Bild kommentarlos aufhängen und ein Interpretationsstichwort vorgeben – in einem gegebenen Zeitrahmen schreiben die Schüler(innen) einen Text, der die Beziehung zwischen Bild und Reizwort herstellt	Auseinandersetzung mit dem Bildinhalt
7. Pro-und-contra-Debatte: „Warum ich das Bild gut oder schlecht finde ...“ – Argumente sammeln und austauschen	Den „Streitwert“ einer grundlegenden Erfahrung, aber auch die Berechtigung ungewohnter Betrachtungsweisen sichtbar machen
8. Bild-Text-Vergleich: Gegenüberstellung eines Textauszugs (aus dem Arbeitsheft oder den Begleittexten der Künstlerinnen) und eines Bildes – Beantwortung der Frage, wie oder wodurch sich Bild- und Textaussagen unterscheiden	Vertiefte Betrachtung des Bildes mithilfe des Textes und des Textes mithilfe des Bildes, Klärung von Wahrnehmungsverschiebungen
9. Alle Bilder zeigen, zum Beispiel als Wandzeitung im Schulfoyer	Zum Nachdenken und Nachfragen anregen, das Thema in die Schulöffentlichkeit tragen
10. Poster im Freien präsentieren: auf dem Schulgelände, an Kirchenwänden, Bushaltestellen etc. (nach Kontaktaufnahme mit den zuständigen Stellen wie Schulleitung, Kirchengemeinde oder Ordnungsamt)	Das Thema in die Öffentlichkeit tragen, ggf. als Auftakt zu einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit



Mehr Methoden und Zugangswege präsentiert das Arbeitsheft unter dem Stichwort „Möglichkeitsräume“:

- Anders sehen – mehr sehen
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Kreative Methoden in der politischen Bildung
- Visuelle Statements schaffen
- Theaterarbeit in der politischen Bildung
- Fotografie in der (sozio-)politischen Bildungsarbeit
- Schreibwerkstatt

Umdenken – eine Aufgabe, die alle angeht

Dabei sollen die Themenbeiträge des Arbeitsheftes Hilfestellung leisten. Sie behandeln zum Beispiel:

- Die Kunst, in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa zu überleben
- Hunger und Unterernährung
- Umweltbedrohung weltweit
- Finanzmarkt-Kapitalismus
- Diskriminierung von Frauen
- Rohstoffknappheit und Rohstoffsicherung
- Menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit
- Agrarwende in Deutschland
- Gutes Leben in der Stadt
- Menschenrechtsschutz und verbindliche Regeln für Unternehmen
- Subsistenzökonomie und entmonetarisierete Versorgung
- Internet – die „eine Welt“ auf dem Schirm
- Sehnsucht nach dem Zeitwohlstand und viele andere Zeit- und Streitfragen.

51 Autor(inn)en – von der freiberuflichen Theaterpädagogin bis zum Theologieprofessor, vom entwicklungspolitischen Referenten bei MISEREOR bis zur Generalsekretärin der Deutschen Sektion von Pax Christi – liefern fachkompetente und nachdrückliche Denkanstöße.

ÜberLebensKunst in Zeiten der Globalisierung:

Thema „Konsum“ im Religionsunterricht (Sek. II) von Ralf Gaus

„Ich konsumiere, also bin ich?“

Die ursprüngliche Bedeutung von Konsum als reiner Verbrauch von täglichen Gebrauchsgütern stimmt so nicht mehr. Konsum ist heute auch oder vor allem eine Lebenshaltung. Durch Werbung für immer neue und bessere Produkte versuchen Firmen, in uns den Wunsch und das Bedürfnis zu erzeugen, in immer kürzeren Abständen neue Dinge zu kaufen und die alten, meist noch funktionsfähigen Gegenstände zu „entsorgen“. Die Firmen, deren erstes und oberstes Ziel es ist, so viele Waren und Dienstleistungen wie möglich umzusetzen, setzen alles daran, den Käuferinnen und Käufern zu suggerieren, dass sie ohne das jeweilige Produkt einen „Mangel“ haben und erst durch dessen Kauf glücklich sein können bzw. überhaupt erst jemand sind.

Unser vom Konsum geprägter Alltag bringt jedoch viele Probleme mit sich. Zunächst werden durch den beständigen Austausch der Geräte Produkte mit wertvollen Rohstoffen in den Mülleimer geworfen. Diese Verschwendung an Rohstoffen ist enorm. (Vgl. hierzu den Beitrag von Axel Müller auf S. 6–7 in diesem Heft.) Zusätzlich oder damit verbunden hat unser Konsum häufig auch die Ausbeutung von Natur und Menschen zur Folge, etwa beim Abbau von Coltan und Aluminium. Wir leben mit unserem Konsum auf Kosten der Natur und der heutigen und zukünftigen Generationen. Gerade die Ärmsten, die sich nicht wehren können, sind dabei die Verlierer. Dies ist den meisten Menschen auch bewusst. Wir wollen es aber nicht wahrhaben, weil wir eines in der Regel nicht wollen: unseren gewohnten Lebensstil ändern!

Es zeichnen sich aber auch schon Veränderungen in der Lebenseinstellung meist jüngerer Menschen ab. Sie wenden sich von einem

Dr. Ralf Gaus unterrichtet u. a. Kath. Religion und Philosophie an einem Stuttgarter Gymnasium und arbeitet im Projekt „Globales Lernen – MISEREOR in der Schule“, einer Kooperation zwischen MISEREOR und den (Erz-)Bistümern Freiburg, Rottenburg-Stuttgart und Speyer.



„Rosen im Asphalt“ © Lilo Szarfranski-Abts; Foto: Anette Berns (aus der Poster-Serie „wohin gehst du mensch?“)

stark konsumorientierten Lebensstil ab, indem sie zum Beispiel gebrauchte Gegenstände kaufen oder Carsharing betreiben. Damit entziehen sie sich teilweise der Marktlogik.

Was ist mir wichtig?

Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema „Konsum“ im Unterricht muss bedacht werden, dass die meisten Jugendlichen nur die wenigsten Produkte des täglichen Lebens selbst einkaufen. In den meisten Familien kaufen die Eltern ein, vor allem Dinge wie Kleidung, Schuhe, Nahrungsmittel etc. Dadurch fehlt Kindern und jüngeren Jugendlichen vielfach der Bezug zu Preisen, auch wenn sie sich Dinge wünschen, wie iPod, Kleidung etc. Daher ist es sinnvoll, mit den Jugendlichen über ihre Haltung zu Produkten, Marken und (preisbewusstem) Konsum zu sprechen und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Dabei können Fragen gestellt werden, wie „Was gibt mir Halt?“, „Wie verhalte ich

mich?“ oder „Welche Körperhaltung lösen Besitz, Konsum ... bei mir aus?“ (Im Unterricht kann dies auch mit der Standbild-Methode beschreiben und erklärt werden.)

Die Frage nach dem, was mir wichtig ist und was ich brauche, bietet einen guten Einstieg ins Thema. Musikalisch und fröhlich kann dazu das Lied „Je Veux“ der französischen Chanson-Sängerin Zaz verwendet werden. (Auf den Videoportalen im Internet sind verschiedene Versionen des Titels leicht zu finden.) Zur Unterstützung erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Übersetzung des Liedtextes (im Französisch- oder bilingualen Unterricht evtl. nicht erforderlich; eine Übersetzung findet sich zum Beispiel unter: www.swr3.de => Musik => Lyrik => Zaz: Je Veux).

Im Unterrichtsgespräch kann mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden:

- Erläutern Sie, was Ihnen (täglich) wichtig ist.
- Erklären Sie, worauf Sie (nicht) verzichten können.
- Beschreiben Sie, was Luxus für Sie ist.
- Beschreiben Sie, welche Haltung Zaz einnimmt. (Können Sie diese in einer Körperhaltung ausdrücken?)
- „Ich will Liebe, Freude, gute Laune. Es ist nicht euer Geld, das mich glücklich macht“: Stimmen Sie dieser Aussage zu?

Im Anschluss daran kann jede Schülerin und jeder Schüler für sich eine „Bedürfnisliste“ erstellen und diese in der Klasse aushängen. Zur Analyse können folgende Aspekte näher betrachtet werden:

- Worauf können die Schüler(innen) (nicht) verzichten?
- Warum können sie darauf (nicht) verzichten?
- Was braucht die Klasse/der Kurs?

Eventuell kann hierzu in einem Zwischenschritt eine Top-Ten-Liste der Klasse/des Kurses erstellt werden. Die Bedürfnislisten können mit einer Liste verglichen werden, die das Ergebnis einer Zuschauerbefragung des Fernsehsenders 3sat ist. Die Zuschauer wurden gefragt, worauf sie nicht verzichten wollen.

Die 20 größten Konsumsünden

- | | |
|------------------|----------------------|
| 1. Elektrogeräte | 11. Kosmetik |
| 2. Kaffee | 12. Schnittblumen |
| 3. Auto | 13. Wintersport |
| 4. Süßigkeiten | 14. Haustierbedarf |
| 5. Fernsehen | 15. Wassersport |
| 6. Fleisch | 16. Feuerwerk |
| 7. Smartphone | 17. Dekoartikel |
| 8. Alkohol | 18. Schmuck |
| 9. Flugreisen | 19. Kreuzfahrten |
| 10. Mode | 20. Plastikspielzeug |

(Quelle: www.3sat.de/page/?source=/specials/167253/index.html, aufgerufen am 18.2.2013)

In einem abschließenden Gespräch kann diskutiert werden, welche Haltung sich bei Zaz und welche sich in den verschiedenen Bedürfnislisten widerspiegelt.

Sinnvolles Leben: eine Frage der Einstellung

Zum Einstieg in die Stunde können die Schülerinnen und Schüler eigene Glücksmomente auf Karten aufschreiben. Diese werden von ihnen vorgestellt und auf der linken Tafelhälfte gesammelt und evtl. schon geclustert. Auf die andere Tafelhälfte werden im Anschluss Werbeanzeigen aus Zeitschriften gehängt.

Die Arbeitsaufträge können lauten:

- Beschreiben Sie die Werbeanzeigen.
- Erläutern Sie, was sie uns zum „sinnvollen Leben“ sagen.
- ▶ Teilsicherung an der Tafel durch die Schüler(innen)

Andere Tafelhälfte: eigene Glücksvorstellungen

- Beschreiben Sie die Unterschiede zu Ihren Erfahrungen.
- ▶ Teilsicherung an der Tafel

Hieran anschließend kann die These Erich Fromms mit eigenen Beispielen verdeutlicht und die darin enthaltene Position für das eigene Leben diskutiert werden: „Der moderne Mensch hat viele Dinge und gebraucht viele Gegenstände, aber er ist sehr wenig. Seine Gefühle, seine Denkvorgänge sind zurückgebildet wie untrainierte Muskeln.“

Konsum: Leben auf Kosten anderer und der Natur

Preise und das Preisempfinden sind vielfach subjektiv. Gerade in Deutschland achten die Menschen besonders auf den Preis, der nicht niedrig

genug sein kann. Ansonsten stellt sich das Gefühl ein, dass man „über den Tisch gezogen“ wird. Viele können daher sagen, welchen Preis sie bereit sind, für ein Schnitzel oder ein Handy zu zahlen. Aber die wenigsten könnten sagen, was das Leben eines Tieres oder eines Menschen bzw. dessen Arbeitsleistung wert ist.

Zum Einstieg in eine längere Sequenz über die Folgen des Konsums und mögliche Handlungsalternativen werden die Schüler(innen) gefragt, was sie bereit sind, für ein Kilo Fleisch zu zahlen (T-Shirt, Jeans, Schokolade ...). Unkommentiert können diese Preise an der Tafel gesichert werden, am Ende der Sequenz werden sie noch einmal aufgegriffen. Im Anschluss kann der Kurzfilm „Agraprofit – der Film“ gezeigt werden (5:29 Min.; im Internet unter agraprofit.de sowie auf Youtube). In dem Film verkaufen zwei junge Männer Waren auf einem Wochenmarkt. Ihr Verkaufskonzept: billige Produkte und gleichzeitig volle Transparenz der Produktionskette. Es konfrontiert die Kundschaft also (augenzwinkernd) mit den Produktions- und Handelsbedingungen der angebotenen Billiglebensmittel.

Mit den Schülerinnen und Schülern kann nun über das Gesehene gesprochen werden:

- Beschreiben Sie, welches Gefühl der Film in Ihnen ausgelöst hat.
- Beschreiben Sie, wie die Menschen reagiert haben.
- Erklären Sie, was die Kunden bewogen haben könnte, doch zu kaufen.
- Welche Produktionsbedingungen wurden genannt? Welche können Sie ergänzen?

Nach der Auseinandersetzung mit und der Sensibilisierung durch den Film sollen die Schülerinnen und Schüler das Thema vertiefen. Dies können sie anhand von MISEREOR-Materialien (etwa zur Jugendaktion 2013 und 2014 auf www.jugendaktion.de unten) oder mithilfe der BDKJ-Internetseiten www.kritischer-konsum.de. Dabei sollen sie auch überlegen, was angemessene Preise für die Produkte wären. Diese angemessenen Preise können dann mit den „gefühlten“ Preisen zu Beginn der Stunde bzw. Unterrichtssequenz verglichen werden.

Die Forderung nach Ernährungssouveränität geht über den kritischen Konsum hinaus. Sie kann mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und diskutiert werden.

Ernährungssouveränität – eine Position

Hinter dem Ruf nach Ernährungssouveränität steht die Idee, dass wir niemals Ernährungssicherheit haben werden, wenn nicht diejenigen, die von der täglichen Politik des Essens betroffen sind, mitreden können. Produzentinnen also und Konsumenten.

Ernährungssouveränität sieht in jeder Region anders aus, Vielfalt scheint einer ihrer Wesenszüge zu sein. Wenn die Milchbauern trotz Preisdiktat der Supermärkte in Berlin und in Brüssel für „faire Preise“ streiken, um die Viehhaltung mit Grünfütter auch im Familienbetrieb zu ermöglichen, dann geht es um Ernährungssouveränität. Wenn in Japan und Frankreich Netzwerke der Solidarischen Landwirtschaft entstehen, in denen städtische Konsumenten die finanziellen Risiken der Bäuerin teilen, wenn Gemeinden in den USA durch community land trusts ihr Land sichern oder im Süden Brasiliens mitten in Monokulturregionen neue Wochenmärkte entstehen, dann geht es um Ernährungssouveränität. Wenn die indigenen Sawhoyamaya in Paraguay Land besetzen, wenn Bauern und kirchliche Projekte in Uganda gemeinsam alternative Vermarktungskanäle schaffen, wenn Forscher in Indien kleinbäuerliches Wissen dokumentieren und anderen Bauern zur Verfügung stellen, dann sind dies Beiträge zu Ernährungssouveränität.

Jeder und jede von uns begeht jeden Tag „agrарische Taten“. Indem wir essen, manchmal sogar indem wir tanken oder Klamotten kaufen. Ist Ernährungssouveränität gleichzusetzen mit „bewusstem Konsum“? Ich würde sagen: Nein. Die Entscheidung, das „Essen von nirgendwo“-Spiel nicht mehr mitzumachen und wissen zu wollen, was woher kommt, ist der erste, wichtige Schritt. Aber Ernährungssouveränität geht weit darüber hinaus. Sie will an die Strukturen: Die nachhaltige und effiziente Nutzung von Nährstoffkreisläufen, die Re-Lokalisierung von Märkten, die Durchsetzung fairer Preise auf internationalen Märkten, die Aufwertung der bäuerlichen Landwirtschaft, die Akzeptanz natürlicher Grenzen, die Begrenzung von Konzernmacht, die Weiterentwicklung agro-biologischer Vielfalt. Es geht um mehr, als „politisch korrekt“ zu essen.

Benjamin Lüg, Demokratisch Essen. Ernährungssouveränität als Leitbild (Arbeitsheft, „wohin gehst du mensch?“, Aachen 2013)

Sinnvolles Leben – eine Frage der Einstellung

WERBUNG

- Man braucht Dinge, um glücklich zu sein.
- Man kann alles haben, sogar Menschen.
- Freiheit durch Genuss!
- ...

EIGENE GLÜCKSMOMENTE

- ...

UNTERSCHIEDE

- Kann man nicht kaufen.
- Entstehen einfach so.

ARBEITSAUFTRÄGE

1. Beschreiben Sie, was der Autor unter Ernährungssouveränität versteht.
2. Überlegen Sie, welche Auswirkungen Ernährungssouveränität haben könnte.

ÜberLebensKunst in Zeiten der Globalisierung:

Thema „Ressourcenverbrauch“ im Erdkundeunterricht (Sek. I/II) von Axel Müller



Region Cajamarca im Norden Perus: Kontamination von Wasser und Boden durch den Goldabbau

Rohstoffknappheit und Rohstoffsicherung

Wir Menschen können auf Rohstoffe nicht verzichten. Ohne Erdöl würde unser Leben auf der Welt praktisch zum Erliegen kommen. Ohne Kupfer gäbe es keine Computer, ohne Stahl keine Windräder, ohne Aluminium keine Flugzeuge, ohne Kobalt keine Batterien, ohne Seltene Erden keine MP3-Player oder Playstations. Wir benötigen diese Rohstoffe für die Energieversorgung, den Transport, für Konsumartikel und Alltagsgegenstände. Doch sie sind nicht erneuerbar: Sie sind endlich.

Industrienationen, wie Deutschland, sind die größten Rohstoffverbraucher der Welt. In unserem Land verbraucht im Durchschnitt ein Mensch bis zum Ende seines Lebens 1000 Tonnen Rohstoffe. Viele dieser Rohstoffe werden zwar in Deutschland erzeugt, unzählige andere müssen jedoch aus dem Ausland eingeführt werden. So sind wir beispielsweise bei primären Metallrohstoffen zu 100 Prozent importabhängig, bei Erdöl zu 98 Prozent.

Axel Müller ist Dipl.-Geograf und Referent für Rohstoffe bei MISEREOR. Er ist einer der Autoren des Arbeitsheftes „wohin gehst du mensch?“.

Seit etlichen Jahren wächst der Rohstoffkonsum aber auch drastisch in den Schwellenländern wie China, Indien oder Brasilien. Allgemein wird die Welt in Zukunft durch das globale Bevölkerungswachstum sowie den wachsenden Konsum mehr Rohstoffe benötigen. Um sich weiterhin mit Bodenschätzen versorgen zu können, stehen schon seit Jahren die Rohstoffe aus Afrika, Asien und Lateinamerika im Visier traditioneller Industrieländer und aufstrebender Nationen. So stammen immer mehr Rohstoffe aus den armen und ärmsten Ländern der Welt sowie aus politisch instabilen Regionen.

Doch der Abbau und die Förderung der Rohstoffe verursachen in diesen Schwellen- und Entwicklungsländern zahlreiche wirtschaftliche, soziale und ökologische Probleme. In den meisten dieser Staaten gibt es lasche Umweltgesetze und schwache, teils korrupte Regierungen, die vor allem an den wichtigen Einnahmen aus dem Rohstoffsektor interessiert sind – zur eigenen Machtsicherung und Bereicherung. Viele Regierungen kümmern sich wenig oder gar nicht um die Belange der Mehrheitsbevölkerung. Multinationale Rohstoffkonzerne, die direkten Einfluss auf die Lebenssituation der Menschen in den Abbauregionen haben, nutzen oftmals solche

Bedingungen aus. Ihr Ziel ist es, die Bodenschätze so kostengünstig und so schnell wie möglich aus dem Erdinneren zu fördern. Profit steht an erster Stelle und dies auf Kosten von Mensch und Umwelt. So geht die Rohstoffgewinnung in den meisten Regionen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas oft mit Landnahmen, Vertreibung, sozialen Konflikten, Umweltverschmutzung und schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen einher. Große Teile der Menschen vor Ort haben das Nachsehen – und bezahlen dafür im schlimmsten Fall mit ihrer Gesundheit, Sicherheit oder gar mit ihrem Leben (siehe Infobox zu Nigeria).

Damit der „Rohstoff-Fluch“ ein „Rohstoff-Segen“ wird, setzen sich zivilgesellschaftliche Organisationen im Süden wie im Norden für die Rechte und Belange der lokalen Bevölkerung in den Abbauregionen ein. Ziel ist eine sozial und ökologisch verträgliche Rohstoffförderung, bei der ein Entwicklungsimpuls in Gang gesetzt wird. Dazu braucht es verbindliche Regeln zur weltweiten Einhaltung der Menschenrechte, der internationalen Sozial- und Umweltstandards und eine Beteiligung bzw. ein Mitspracherecht der betroffenen Bevölkerung an Förder- und Abbauvorhaben; eine Transparenz der Einnahmen aus dem Rohstoffsektor und ihrer Verwendung muss geschaffen werden.

Rohstoffe im Handy und PC

Das Handy enthält viele mineralische Rohstoffe, wie Kupfer, Silizium, Aluminium, Eisen und Kobalt. In kleinen Mengen kommen noch Silber, Gold, Platin oder Tantal vor. Über 40 Prozent der Materialien stammen zudem aus der Petrochemie, werden also auf Erdölbasis hergestellt.

In einem PC sind über 32 Metalle enthalten, darunter Kupfer, Zinn, Gold, Tantal. Laut Schätzungen des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie werden zur Produktion eines PCs insgesamt 19.000 kg Rohstoffe benötigt. Darin sind auch jene enthalten, die die Energie bereitstellen, um das Gerät zu produzieren und zu transportieren.

Aber unser Rohstoffhunger nimmt auch uns in die Verantwortung gegenüber den Abbaubedingungen in rohstoffreichen Entwicklungsländern und gegenüber kommenden Generationen. Deutschland liegt mit seinem Ressourcenverbrauch deutlich über einem global nachhaltigen Konsum. Dieser maßlose Verbrauch an endlichen Rohstoffen ist nicht zukunftsfähig und unsere Erde ächzt inzwischen unter den Auswirkungen des übermäßigen und weiter steigenden Konsums. Aus diesem Grund muss unser Ressourcenverbrauch drastisch reduziert werden, was eine Änderung unseres Lebensstils voraussetzt. Hierbei sind alle Akteure gefragt: Politik, Industrie, Finanzinstitutionen, Kirchen, Gewerkschaften, Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft und Wissenschaft müssen Veränderungsprozesse anstoßen und durchführen. Aber auch wir Verbraucher(innen) müssen unser Konsumverhalten ändern, ressourcenschonender und energiesparender leben.

ARBEITSAUFTRÄGE

1. Liste auf: Welche Rohstoffe spielen in deinem Leben eine wichtige Rolle?
2. Warum verbraucht die Welt immer mehr Rohstoffe?
3. Recherchiere im Internet:
 - Woher importiert Deutschland folgende Rohstoffe: Bauxit, Kupfer, Eisen?
 - Wofür werden diese Rohstoffe verwendet?
 - Unter welchen Bedingungen werden diese Rohstoffe abgebaut?
4. Fallbeispiel Nigeria: Recherchiere Texte über die Erdölförderung im Nigerdelta. Was sind dort die Hauptprobleme?
5. Diskutiert in Kleingruppen:
 - Warum hat der Rohstoffabbau in den armen und ärmsten Ländern der Welt mehr negative Auswirkungen als positive?
 - Wer trägt die Hauptverantwortung für die Abbaubedingungen in den Förderregionen?
 Tauscht die Ergebnisse eurer Diskussionen aus.
6. Reflektiert euren Lebens- und Konsumstil. Was könnt ihr tun, um euren Rohstoffkonsum (Energie und Ressourcen) zu reduzieren? Bedeutet das „schlechter“ zu leben? Diskutiert in Gruppen.



Erdöl in Nigeria

Nigeria ist der größte Erdölproduzent Subsahara-Afrikas und fördert schon seit über 50 Jahren das „Schwarze Gold“. Die Erdölgewinnung beschert der Regierung Milliarden von US-Dollar an Einnahmen, doch trotz des Reichtums weist das Land einen niedrigen Entwicklungsgrad, eine hohe Armut und Korruption auf. In der Förderregion Nigerdelta hat die Produktion zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen und ökologischen Desastern geführt. Seit dem Beginn der Erdölförderung sollen zwischen 9 und 13 Millionen Barrel Öl (1 Barrel = 159 Liter) in die Umwelt ausgelaufen sein und Boden und Wasser verseucht haben. Ursachen für diese Ölverschmutzung sind unzählige Lecks in den Pipelines sowie veraltete Anlagen. Konzerne – vorwiegend aus Europa und den USA – haben diese aus Kostengründen nicht gewartet oder ausgetauscht. Aber auch das illegale Anzapfen von Pipelines sowie Sabotageakte, mit denen Konzerne erpresst werden sollen, tragen zu dieser Umweltkatastrophe bei. Die extremen ökologischen Schäden bringen die betroffenen Menschen im Nigerdelta in existenzielle Not. Durch das auslaufende Öl werden das Trinkwasser und landwirtschaftliche Flächen verseucht. Da viele Menschen vom Fischfang leben, verlieren sie durch die Verschmutzung der Gewässer ihre Lebensgrundlage.

Ein weiteres Problem ist das Abfackeln des bei der Erdölförderung frei werdenden Ga-

ses. Das Verbrennen des Gases bedeutet nicht nur eine Verschwendung des Energieträgers, es setzt auch große Mengen an Kohlendioxid, Schwermetallen, Schwefel- und Stickoxiden sowie Ruß frei, was gravierende Konsequenzen für die Menschen in den Förderregionen und das Weltklima hat. Das großflächige Abfackeln verursacht in der Umgebung extreme Hitze und sauren Regen. Die Menschen, die im Umkreis der Förderanlagen leben, atmen die giftige Luft ein, über den natürlichen Kreislauf gelangen Schadstoffe in die Nahrung. Neben den gravierenden ökologischen Problemen herrschen in der Region gewalttätige Konflikte zwischen verschiedenen Volksgruppen, ethnischen Milizen und der Regierung. Es geht vorwiegend um Landfragen, Entschädigungszahlungen, Teilhabe an den lokalen Erdölerlösen sowie Proteste gegen Unternehmen. Politik und Praxis der großen Erdölkonzerne tragen – wissentlich oder unwissentlich – zur Konfliktverschärfung bei. In der Folge steigt die Gefahr für Mitarbeiter(innen) von Erdölkonzernen, bedroht und entführt zu werden; die Konzerne ihrerseits sichern ihre Anlagen und schützen ihre Angestellten durch den Einsatz von privaten und staatlichen Sicherheitskräften, die viel zu oft selbst wieder für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind. Die Lage im Nigerdelta ist seit Jahren überaus unsicher, konfliktreich und von der Regierung oftmals nicht zu kontrollieren.

ÜberLebensKunst in der Schule Projekttag zum Thema „Welt gestalten“



„Duck Stream“ © Monika Radhoff-Troll, Foto: Axel Coeke
(aus der Poster-Serie „wohin geist du mensch?“)

„Eine verloren gegangene Schiffsladung gekenterter Container, die Plastikentens für die Badewanne enthielten, ermöglichte die Entdeckung des ‚plastic stream‘, der sich über die gesamten Strömungen der Weltmeere bewegt. Die Enten selbst wurden an den verschiedensten Stränden der Welt angespült. Die Menge an Plastikabfall in der Umwelt steigt ununterbrochen.“ (Aus dem Begleittext der Künstlerin)

... zum Beispiel: „Einpacken?“

Brauchen Sie eine Tüte? Mit der Vermeidung von Plastikmüll und dem kreativen Umgang mit vorhandenem Verpackungsmaterial befasst sich eine Arbeitsgruppe. Weiterführendes Thema ist die Verschmutzung der Meere mit Plastikabfällen; Informationen auf <http://www.nabu.de/themen/meere/> => **Plastikmüll im Meer**

... zum Beispiel: „1 Tag ohne Handy...?“

Sich im echten Leben begegnen, reale Kommunikation anstelle von Chat & SMS – geht das überhaupt? Wie (über)lebt man ohne permanente mediale Kontaktaufnahme und Selbstvergewisserung? Eine Arbeitsgruppe prüft die Vor- und Nachteile und macht den Selbstversuch.

... zum Beispiel: „Perspektivbrille aufsetzen“

Eine Arbeitsgruppe übt das Argumentieren, Diskutieren und Positionieren in Rollenspielen – mithilfe der Perspektivbrille. Je nachdem, welche Brille sie aufgesetzt haben, beleuchten die Schüler(innen) ein durch die Gruppe gewähltes Thema aus Sicht des Weltverbessers, der Perfektionistin, der Öko-Aktivistin, des Enthüllungsjournalisten ... Daraus kann ein Theaterstück entstehen, das zum Abschluss des Projekts vor einem größeren Publikum gespielt wird.

... zum Beispiel: „Wir packen an!“

Eine Arbeitsgruppe sucht den Kontakt zu einer Senioren-WG, einer Förderschule, einer Tagespflegeeinrichtung oder einer integrativen Kita. In Abstimmung mit der Einrichtung entwickeln und realisieren die Schüler(innen) ihr eigenes soziales (Kurz-)Projekt.

... zum Beispiel: „Die ideale Welt entwerfen“

Eine Arbeitsgruppe richtet den Kursraum als „Werkstatt der Utopien“ ein. Nach einem Brainstorming („Wie würde ich die Welt verändern, wenn ich alle Macht und alle Ressourcen zur Verfügung hätte?“) entstehen Bilder, Collagen, Plakate, Gedichte, Manifeste, die an zwei Wänden präsentiert werden. Ein zweites Brainstorming am folgenden Tag („Was hindert mich daran, die ideale Welt zu verwirklichen?“) führt zu konkreten Überlegungen, Recherchen und Strategien unter der Leitfrage: „Was kann und will ich heute konkret tun?“ Die Ergebnisse werden an den übrigen Wänden visualisiert. Hilfreiche Internetseiten:

<http://zwei-euro-helfen.de/>
www.germanwatch.org
www.suedwind-institut.de/mitmachen/

Fünfzehn Minuten ... für eine bessere Welt

Mit wenig Zeit und kleinen Schritten die Welt verändern – das ist das Ziel der Pausenaktion „15 Minuten für ... deine Welt“, zu der das Hilfswerk MISEREOR und die Schulpastoral der Diözesen Köln und Aachen einladen auf: www.15-minuten-fuer.de (am Start ab November 2013).



Die Aktion motiviert Schülerinnen und Schüler zum Blick über den eigenen Schulhof hinaus und stellt lokal globale Fragen. Im Idealfall ist sie der Beginn eines intensiveren sozialen und politischen Engagements. Von „Reverse Graffiti“ bis „Pfandraisen“, vom „Müllorchester“ bis zum „XXL-Fotoshooting“ reichen die Aktionsvorschläge, die die Schülerinnen und Schüler gern durch eigene Ideen ergänzen können. Weiterverbreitung durch örtliche Medien und Web 2.0 ist ausdrücklich erwünscht!

Petra Gaidetzka und **Axel Müller** sind in der Abteilung Bildung und Pastoral von MISEREOR tätig. **Dr. Ralf Gaus** ist Referent für Globales Lernen/MISEREOR am Institut für Religionspädagogik Freiburg, kath. Religionslehrer und Lehrbeauftragter für Religionspädagogik an der PTH Münster.

Impressum

Herausgeber: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Mozartstr. 9, 52064 Aachen, in Zusammenarbeit mit dem Lehrerbereich „Eine Welt“ bei MISEREOR

Herstellung und Vertrieb: MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Boxgraben 73, 52064 Aachen, Tel: 0241 479 86-0

Autoren dieser Ausgabe: Petra Gaidetzka, Dr. Ralf Gaus, Axel Müller. Für ihre Ideen und Anregungen zur Arbeit mit der Posterreihe sei Antoinette Nießen herzlich gedankt.

Redaktion: Rüdiger Horn, Lektorats- u. Redaktionsbüro, Olpe
Gestaltung: Yvonne Schröder, Graphik- u. Werbedesign, B-Eupen

Erscheinungsweise: Viermal jährlich, Bezug kostenlos

BESTELLUNGEN der MISEREOR-Schulmaterialien

MVG Medien | Postfach 10 15 45 | 52015 Aachen | E-Mail: bestellung@eine-welt-shop.de

Telefon: 0241 47986-100 | Fax: 0241 47986-745 | www.misereor-medien.de